

# Viele Ganderkeseer entdecken das Fahrradfahren für sich neu

## Warum die Fahrradwerkstatt „Rückenwind“ ein beliebter Anlaufpunkt ist

Von Martina Brünjes

**GANDERKESEE** Schon auf dem Hof hört man das Klappern des Schraubenschlüssels. Vor der Tür der Werkstatt stehen einige Fahrräder, die auf ihre Besitzer warten. Andere warten darauf, dass Detlef Pofahl sie wieder flott macht. Er ist der Besitzer der Fahrradwerkstatt „Rückenwind“ an der Grüppenbühner Straße. Egal, ob die Bremsen nachgezogen werden müssen, die Kette gerichtet werden muss oder der Plattfuß ärgert, Pofahl kümmert sich mit Herzblut um die Fahrräder.

Angefangen hat er im April 2006 in einem Ladengeschäft in der Rathausstraße. Seit Dezember 2016 ist er mit seiner Werkstatt am jetzigen Standort beheimatet. Nicht nur die Kosten gaben den Ausschlag: „Es wurde nicht gern gesehen, wenn ich meine Fahrräder vor den Laden stellte“, nennt er einen weiteren Grund. Für Detlef Pofahl war es die richtige Entscheidung, den Standort zu wechseln, denn er ist zufrieden mit dieser Veränderung.

Während in den vergangenen Monaten im Fahrradhandel der Verkauf von E-Bikes boomte, bekam Pofahl das ein oder andere „alte Schätzchen“ zwischen die Finger. „Ich hatte den Eindruck, dass einige Leute ihre alten Fahrräder wiederentdeckt haben und weil sie eine Weile nicht gefahren sind, habe ich die Räder erst einmal bekommen, um sie wieder flott zu machen“, erzählt er. Auch der 62-Jährige hat mitbekommen, „dass die Elektrofahrräder gnadenlos auf dem Vormarsch sind.“ Reparieren kann er jedoch „nur“ die Mechanik, da die Motoren und die Akkus eine Software, ähnlich wie Autos, haben und diese dann nur bei den Händlern ausgelesen werden können. „Kunden, die ihre E-Bikes im Internet gekauft haben, haben dann meist verloren.“

Die häufigste Reparatur ist laut Pofahl wohl der Plattfuß am Hinterreifen. Im Winter ist es die Beleuchtung. Oft kommen Kunden aber auch wegen des normalen Verschleißes an Kette, Zahnkränze und Bremsbelägen. Gerade jetzt in der dunkleren Jahreszeit rät er seinen Kun-



Auch Yanhua Li kommt mit ihren Kindern Lisa An und David An zu Detlef Pofahl.

FOTOS: MARTINA BRÜNJES

den, die Rücklichter regelmäßig zu kontrollieren: „Man kann auch einfach mal im Vorbeifahren den Überholten fragen, ob das Rücklicht leuchtet“, sagt er schmunzelnd. Auch auf den Luftdruck der Reifen sollte regelmäßig geschaut werden, denn der Luftdruck sinkt stetig. „Auf guten Reifen steigt drauf, wieviel Bar sie benötigen“, sagt Pofahl. An manchen Tankstellen kann man auch Fahrradreifen aufpumpen, die Tankstelle Schüttele im Ort habe sogar ein extra Ventil für Fahrräder, erzählt er. Doch es gibt noch eine Lösung: „Man kann auch einfach die Fahrradläden ansteuern oder zu mir kommen,

Luft gibt es bei mir umsonst.“ Auch Yanhua Li kommt mit ihren Kindern Lisa An und David An zu Detlef Pofahl. „Die Bremsen müssten nachgezogen werden“, sagt sie. Lisa ist mit einem klassischen Kinderfahrrad unterwegs, ihr Bruder David mit einem „Space Scooter“. Der besondere Roller bremsst nicht so gut wie der Gymnasiast es gern hätte. Während Detlef Pofahl sich den Bremsen widmet, erzählt Yanhua Li, dass ihr Sohn den Roller zum Wechsel auf das Gymnasium bekommen hat. „Ich fahre ihn morgens zur Schule und mittags fährt er damit nach Hause. Es ist praktisch, weil der Roller gut zusam-

mengeklappt werden kann.“ Dann verrät sie noch, dass sie seit der Pandemie deutlich mehr gemeinsam Fahrrad fahren und sie ihr Rad auch für sich wiederentdeckt habe: „Die Kinder waren ja lange zuhause und deshalb sind wir dann viel Rad gefahren, vorher bin ich bestimmt schon 15 Jahre nicht mehr gefahren.“ Eine der ersten Fahrradtouren der Familie führte vor einem halben Jahr auch in die „Rückenwind“-Fahrradwerkstatt. „Die Bremsen mussten nachgezogen werden.“

Vor Pofahls Werkstatt stehen einige Räder, die es so nicht mehr schaffen, je am Straßenverkehr teilzunehmen. „Ich träume davon, Zeit für sie zu haben, um sie auszuschlachten“, erzählt Pofahl. Meist hat er in den Wintermonaten etwas mehr Zeit, diese nutzt er dann, um Fahrräder wieder flott zu machen, die er dann als Gebrauchsräder an seine Kunden verkauft. Sein Hauptaugenmerk liegt aber in der Reparatur. Besonders große Freude hat er an Fahrrädern, die etwas mit ihren Besitzern verbindet: „Ein Kunde, Mitte 40, kam mit seinem Fahrrad zu mir, dass er zur Konfirmation bekommen hatte“, verrät Detlef Pofahl. „Das habe ich

wieder in Schuss gebracht und konnte ihn so glücklich machen, er fährt damit jetzt täglich zur Arbeit.“

Zwar nicht durch die Corona-Pandemie, aber doch zeitgleich haben sich die Öffnungszeiten geändert. Durch eine Erkrankung des Werkstattinhabers habe er die Öffnungszeiten vorübergehend auf den Nachmittag zwischen 14.30 bis 18 Uhr begrenzt. Diese neuen Öffnungszeiten haben sich jedoch auch in einem anderen Bereich bewährt: „Ich habe nun vormittags Zeit, die Räder in Ruhe zu reparieren, und kann mich nachmittags ganz um meine Kunden kümmern und muss dafür abends nicht mehr so lange arbeiten, ich schaffe einfach mehr“, erklärt der 62-Jährige. Daher wird aus den vorübergehenden Öffnungszeiten eine dauerhafte Öffnungszeit. Für ihn und seine Kunden sei es eine gute Lösung.

Und dass seine Kunden zufrieden sind, merkt er immer dann, wenn jemand mit seinem Fahrrad auf den Hof fährt, ihn grüßt und zuruft: „Läuft astrein“.

„Von einem guten Kompliment kann ich zwei Monate leben“, zitiert er an dieser Stelle Mark Twain.



Detlef Pofahl repariert mit Leidenschaft Fahrräder.